Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 28 (1934)

Heft: 12

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

umrankt war der Stamm. Er schien auch gesund zu sein.

Aber an der Rinde waren Spuren zu erstennen. Da ist sicher ein Bär aufs und absgegangen. Neugier und Jagdlust erwachten. Steckt wirklich ein Bär darin? Oder ist es der alte, verlassene Wohnort eines solchen? Das muß untersucht werden!

Gedacht, getan! Meine Büchse versteckte ich im Dickicht. Kein umherschnüffelnder Indianer soll sie finden. Dann kletterte ich langsam in die Höhe. Keine Kleinigkeit; denn der Stamm mochte wohl fünf Fuß im Durchmesser haben. Und dis zu den untersten Aesten war es recht hoch. Dhne die niederhängenden Weinreben wäre ich wohl kaum hinaufgekommen. Aber ich war damals ein junger, rüstiger Bursche. Sokam ich zum ersten Ast, und von da an ging's leichter.

Der Stamm hatte früher zwei Hauptäste gehabt. Einer derselben war jedenfalls vom Sturm abgebrochen worden. Er war dann ausgefault. Nach und nach wurde der ganze Stamm inwendig faul. Es bilbete fich eine Höhlung, in welche der stärkste Bar bequem einsteigen konnte. Rein Zweifel, dort unten war die Wohnung eines Baren. Das sagte mir auch meine Nase. Der eigentümliche, scharfe Ge= ruch eines Bärenlagers stieg bis zu mir her-auf. Etwa vier bis fünf Fuß höher ging ein anderes Loch in den Baum hinein. Bin ich nun einmal hier oben, so will ich auch dort die Rase hineinstecken. So dachte ich in vor= witiger Weise. Dazu mußte ich noch etwas höher steigen. Ich kniete auf den Rand der untern Höhlung. Dann stand ich auf den Rand und konnte auch in das obere Loch hineinsehen. Keine Spuren und auch kein tiefes Loch. Also wieder hinabsteigen. Ich drehte mich halb um. einen Aft zu ergreifen.

Unglücklicherweise vergaß ich, auf den morschen Kand zu achten. Plöhlich bröckelte das versnoderte Holz los, und meine beiden Füße glitten nach unten. Ich wollte mich halten, aber das Gewicht meines Körpers war zu schwer. Meine Finger vermochten nicht, es auszuhalten. Vielleicht brach auch die Kinde ab. Ich weißes nicht. Ich fühlte nur, daß ich in den hohlen Baum hinabschoß. Mein einziger Gedanke das bei war: der Bär!

Unten stürzte ich auf einen weichen Gegenstand. Ohne Zweifel, der Bär! Im nächsten Augenblick wird mich die gereizte Bestie mit den scharsen Krallen fassen und zerreißen. Aber

es geschah nichts. Alles blieb totenstill um mich. Zuerst wagte ich nicht, mich zu bewegen. Nach und nach aber bekam ich wieder Mut, wühlte umher, wollte fühlen, ob ich mich allein besinde. Ich griff nach unten — saules, abgebröckeltes Holz. Mehrere Fuß hoch lag es auf dem Boden des hohlen Stammes. Gewiß, ich befinde mich in der Behausung eines Bären. Vielleicht hat er den Platz nur in diesem Moment, vielleicht auch für den ganzen Sommer verlassen.

Nun fühlte ich an den innern Wänden herum; sie waren ganz sauber und glatt abgekratt. Das herabgekratte Holz bildete ein prächtiges, weiches Lager. So ein alter, setter Bursche konnte es hier recht gut außhalten, auf der saulen Haut zu liegen. Aber — wenn er eben jett nach Hause käme und mich in seinem Schlafzimmer erwischte! Eine höchst satale Lage! Mein Messer hatte ich allerdings bei mir. Aber es ist vielleicht doch besser, seine Ankunst nicht abzuwarten. So schnell als möglich wieder nach oben!

Aber balb merkte ich, daß ich das nicht konnte. Die Wände waren glatt gekratt. Die Höhlung war dort unten so weit, daß ich nicht mit Rücken und Knieen stemmen konnte. Drei, vier Versuche waren vergeblich. Von neuem machte ich verzweiselte Anstrengungen. In Angstschweiß gebadet, sank ich auf den Boden zurück. Lebendig begraben! Kein Ausweg! Der Kopfschwindelte mir. Noch heute läuft es mir eisfalt über den Kücken, wenn ich an diesen Augensblick denke.

Was soll aus mir werden? Wohl würden mich meine Kameraden suchen. Aber werden sie wohl in diese abgelegene Gegend kommen? Werden sie mich in diesem Baum suchen und finden? Kaum! (Schluß solgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Schweizerischer Taubstummenrat. IX. Jahresbericht pro 1933.

Zufolge des Beschlusses von der 8. Hauptversammlung in Bern, wonach das Tätigkeitsjahr des S. T. R. mit dem Kalenderjahr abgeschlossen werden sollte, können wir deshalb nur einen Dreiviertel-Jahresbericht vorlegen.

Die Vereinbarungen zwischen der Società Silenziosa Ticinese und dem Arbeitsbureau des S. T. R. betreffend Abhaltung des fünften

Schweizer. Gehörlosentages in Lugano konnten s nach langem hin und her zu einem befriedigen= den Abschluß gebracht werden. Am 9. bis 11. September 1933 trafen sich endlich die schweizerischen Gehörlosen aller drei Landessprachen in Lugano, um ein paar gemütliche Tage in trauter Schicksalsgemeinschaft zu verbringen. Einige ausländische gehörlose Gäfte folgten ebenfalls unserer Einladung. Leider ließ die Organisation, sowie auch das Wetter noch manches zu wünschen übrig. Umständehalber mußte in letter Stunde der angesagte internationale Fußballmatch Italien = Schweiz auf den 8. Oktober 1933 verschoben werden. Mit Interesse hätte die große Zahl der Gehörlosen dieses Spiel unter seinen Schicksalsgenossen verfolgt. Alles in allem ist der fünfte Schweizer. Gehörlosentag glücklich und ohne Störung verlaufen und hat für beide Teile einen befriedigen= den Abschluß gefunden.

Bum Andenken an diese Tagung bemühte sich unser geschätztes Ratsmitglied Frl. Chr. Ffeli in Basel, einen Kalender in unseren drei Landessprachen herzustellen. An dessen Ilustrationen beteiligten sich auch einige gehörlose Künstler, darunter zwei unserer Ratsmitglieder. Der Kalender wurde am Gehörlosentag für Fr. 1.20 abgesett, mußte nachher aber wegen zu hohen Erstellungstoften für Fr. 1.50 ber= kauft werden. In verdankenswerter Weise haben die Ratsmitglieder den weiteren Verkauf über= nommen. Erfreulicherweise hat er bei vielen Schicksalsgenossen und auch Hörenden guten Anklang und Absatz gefunden. Auf den Weih= nachtstisch für vier Taubstummenheime wurden je zwei Kalender gelegt.

Die an der letzten Hauptversammlung außgesprochene Entlassung eines Mitgliedes aus
dem S. T. R. wegen zusehender Interesselosigfeit am S. T. R. wurde auf dessen Entschuldigung und Ersuchen, im Einverständnis mit
dem Arbeitsbureau und einiger Ratsmitglieder,
wieder zurückgezogen. (Schluß solgt.)

Taubstummenbund Basel. — Nachruf für A. Ziegler. August Stephan Ziegler wurde in Hanau (Hessen-Nassau) am 18. Oktober 1856 geboren. Sein Vater, der Lehrer war, unterrichtete seinen taubstummen Sohn selber. Von seinen früheren Jahren wissen wir nichts, als daß er weit herum gekommen ist. Im Jahre 1886 kam er nach Virsselden bei Basel zu einer Familie Schilling, wo er als Tapezierer ar

beitete. Offenbar war er als tüchtiger Arbeiter sehr geschätt; denn nachdem Herr Schilling 1888 gestorben war, verehelichte er sich ein Jahr später mit dessen Witwe Barbara geb. Kindlimann, mit der er 22 Jahre in glücklicher Ehe lebte. Seit dem Tode der Gattin im Jahre 1911 lebte er still für sich und arbeitete auf seinem Beruf. Mit seinen in der Ferne weilenden Angehörigen — er hatte einen Bruder in Texas (U. S. A.) und einen andern in Berlin, beide sind Pfarrer — stand er in beständigem brieflichen Verkehr. In unserm Verein war er ein gern gesehenes und freundliches Mitglied und besuchte bis vor kurzem unsere Gottesdienste regelmäßig. Seine Bibelkenntnis war eine er= staunliche; auch bewies er immer sein starkes kindliches Gottvertrauen und wurde damit auch nicht zu Schanden. In den letzten Jahren nahmen seine Kräfte ab, doch pflegte er immer noch seine täglichen Ausgänge zu machen.

Vor Pfingsten nun klagte er über Schmerzen auf der Brust. Am Pfingstmontag legte er sich zu Bett, wobei er erklärte: "Jetzt gehe ich heim." Der am Dienstag früh gerufene Arzt wollte seine Ueberführung in das Spital veranlassen, aber schon nach 12 mittags entschlief er sanft und friedlich fast 78 Jahre alt. Seine Beerdigung fand Donnerstag, den 24. Mai, nachmittags auf dem Friedhof in Birsfelden statt, wo Herr Pfarrer Nydecker eine schlichte Grabrede hielt. Hier, wo er so lange sein stilles Leben geführt, war er eine bekannte Erschei= nung und allgemein beliebt. Auch in unserm Rreise, wo er uns nun fehlt, bleibt er in freund= licher Erinnerung. K. F.

Gehörlosenbund Bern. Alljährlich veranstaltet obiger Verein zu Pfingsten einen kantonalen Gehörlosentag auf irgendeiner schönen aussichts= reichen Anhöhe, dieses Jahr auf Rothöhe bei Burgdorf. Schon in der Morgenfrühe fand sich eine große Schar Wanderluftige im Bahnhof Bern ein, welche begeistert hinauszogen in die erwachende Natur. In Burgdorf angekommen, trafen wir noch viele Schicksalsgenossen, die aus anderen Richtungen hier zusammenkamen. Da gab es freudiges Händeschütteln bei Alt und Jung. Von Burgdorf aus führte uns ein Ramerad beim Kant. Technikum vorbei nach Steinhof, nachher hinauf und vorbei an den in schönster Blütenpracht stehenden Bäumen und saftigen grünen Wiesen zum Hotel Rot= höhe, unserem Tagungsort. Um 11 Uhr hielt dann Herr Pfarrer Haldemann im Freien auf



Gehörlosentag auf der Rothöhe bei Burgdorf.

einer großen, dem Hotel gehörenden Tanzbühne, eine schöne Pfingstpredigt. Herr Pfarrer Halde= mann teilte uns noch Grüße mit von Herrn Pfarrer Schwarz, ehemaliger Taubstummen= Bfarrer, auch von Herrn und Frau Lauener, welche sich entschuldigten, daß sie nicht kommen konnten. Diese Grüße freuten uns sehr. Nach der Predigt hielt H. Hehlen eine kurze Ansprache und dankte im Namen des Gehörlosenbund Bern allen, die hier zusammengekommen sind, und wünschte, daß noch mehr Gehörlose in den kommenden Jahren tatkräftig mit zusammen= arbeiten, um das geistige Leben zu fördern. Als man zur Personenzählung überging, waren wir nicht wenig erstaunt über die noch nie er= reichte Bahl von nicht weniger als 140 Bersonen, die sich hier oben zusammengefunden hatten. Nach einer Photoaufnahme von H. Hehlen nahmen wir 80 Personen unser bestelltes Mittag= essen ein; wir waren sehr zufrieden damit. Die andern gingen in den Wald und verzehrten dort ihren mitgebrachten Proviant.

Am Nachmittag herrschte im Walde ein ganz vergnügter Spielbetrieb, bei dem sich Alt und Jung beteiligten, was auch viel zu lachen gab. Um 5 Uhr nahmen wir von der Rothöhe Abschied. Der Weg führte uns hinab nach Oberburg, von da der Emme entlang nach Burgdorf. Am Bahnhof nahmen wir von den vielen liebgewonnenen Schicksalsgenossen Abschied und suhren wieder der Mußenstadt zu. In Bern angekommen dankten wir H. Hehlen für seine große Mühe, Ausopserung und Liebe zu den Gehörlosen und daß der gauze Pfingsttag programmäßig verlaufen ift. Und zum Schluß noch vielen Dank dem Petrus für sein freundsliches Gesicht, das er uns Gehörlosen alljährlich an Pfingsten, unserem Tag der Zusammenskunft, zeigt.

Auf frohes Wiedersehen im nächsten Jahr! A. Bacher.

Tebensrettung. 218 letthin Walter Leuenberger, Schmied in Firma Hegi, Eisengießerei in Oberburg, wohnhaft in Ersigen, mit seinem Fahrrad nach der Arbeit nach Hause fuhr, bemerkte er (er hörte nichts, weil er taubstumm ist) dem Händeringen einiger Frauen nach, die einem Bache am Burgergäßchen nachgingen, daß ein Unglück geschehen sein mußte. Kurz entschlossen begab sich Leuenberger zur Unfallstelle, wo er nach einiger Mühe ein 3½ jähriges Anäblein aus den kalten Fluten zog, das schon kein Lebenszeichen mehr von sich gab, doch durch das rasche und entschlossene Eingreifen einer Samariterin am Leben erhalten bleiben konnte. Dem mutigen Lebensretter gebührt öffentlicher Dank, umso mehr, da er seine Hilse schon vor einigen Jahren einem ebenfalls er= trinkenden sechsjährigen Anaben zukommen ließ. (Neue Berner Zeitung.)

Tanbstummenverein Edelweiß, Tangenthal. Um 27. Mai hat unser Verein bei prachtvollem richtigem Sonntagswetter einen Ausflug auf den Schwarzenberg bei Malters (Kt. Luzern) ausgeführt. Während dem 5-stündigen Ausenthalt hatten wir Gelegenheit, die schönen Parksanlagen, sowie all die umliegenden Verge zu

betrachten. Auf der Rückreise machten wir in Willisau noch einen kurzen Halt, um die Sehens-würdigkeiten zu besichtigen. Der Bummel ist in allen Teilen sehr gut ausgefallen und kehrten alle Teilnehmer mit dem Gefühl, einen schönen und lustigen Tag bei seinesgleichen verlebt zu haben, wohlbehalten nach Hause zurück.

Gleichzeitig möchten wir mitteilen, daß Sonnstag, den 1. Juli 1934, nachmittags 2 Uhr, im Lokal zum "Sternen" in Langenthal unsere nächste Versammlung stattfindet, wozu auch neue Mitglieder herzlich eingeladen sind.

D. Küngli.

Allerlei

Aus der Soldatensprache.

ein Muttenftüpfer, Der Füsilier ift Schmalspurforporal, Gefreite Baumwollschnürler, Aorporal Hauptmann Kompagnietiger, Sanitätler Anochenschlosser Quartiermeister Ronservenhäuptling, Zwieback Bundesziegel, das Gewehr Chlöpfichit, Bajonett Räsmesser, Räppi Bundeszylinder, 11 Rieferhalter, Sturmband Erholungsheim, Arrestlokal Patronentasche Stumpentäschli, die der Tornister anhängliches Köfferli.

Aus einer Weichenstellerprüfung.

Betriebskontrolleur: "Was würden Sie tun, wenn Sie Ihre Strecke begehen, und es kommt ein Zug vorbei, und Sie bemerken etwas Ordnungswidriges, welches die Weitersahrt des Zuges gefährlich erscheinen läßt?"

Weichenwärter: "Ich würde dem Zuge sosort das Haltesignal geben mit meiner roten Fahne."

B.: "Bomit würden Sie denn das Haltesignal bei Dunkelheit geben? "

B.: "Mit meiner roten Laterne."

B.: "Wenn Ihnen nun aber das Licht ausweht, was machen Sie dann?"

B. (zieht aus der linken Hosentasche eine Schachtel schwedischer Streichhölzer): "Dann nehme ich diese hier?"

B. (nimmt ihm die Streichhölzer fort): "Nun, jest find Ihre Streichhölzer fort, was würden Sie jest tun?"

W. (zieht aus der rechten Hosentasche eine zweite Schachtel herbor): "Dann nehme ich diese hier, Herr Kontrolleur."

B. (nimmt ihm auch diese Schachtel weg): "Nun, lieber Mann, haben Sie kein Feuer mehr, was tun sie in diesem Fall?"

B.: "Oho, Herr Kontrolleur, dann nehme ich diese hier!" (Aus der hintern Tasche wiederum eine Schachtel zum Vorschein bringend.)

B. (greift nochmals zu, sich der Heiterkeit kaum erwehrend): Na, und jest?" B.: "Nein, Herr Kontrolleur, Sie fangen mich doch nicht so leicht!" (Greift in die rechte Westentasche und bringt ein einzelnes Streichholz heraus, welches er aber mit den Fingern sest umklammert.) "Dann nehme ich meinen eisernen Bestand; davon habe ich die Tasche voll; die bekommen Sie aber nicht; die bekommt nicht mal meine Frau."

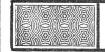
Ausfahrt.

Don Dictor bon Scheffel.

Berggipfel erglühen, Waldwipfel erblühen, vom Lenzhauch geschwellt; Zugvogel mit Singen erhebt seine Schwingen, ich sahr in die Welt.

Mir ist zum Geleite in lichtgoldnem Kleide Frau Sonne bestellt; sie wirst meinen Schatten auf blumige Matten, ich sahr in die Welt.

Mein Hutschmuck die Rose, mein Lager im Moose, der Himmel mein Zelt; mag lauern und trauern wer will, hinter Mauern, ich sahr in die Welt!



Anzeigen



Taubstummenverein "Alpenrose" Bern.

40-jährige Iubiläumsfahrt 4.-6. August 1934 per Autocar.

Bern—Luzern—Kerenzerberg—Ragaz—Dabos— Flüela — Süs — Pontresiina — St. Morih — Maloja-Pah — Comersee — Chiasso — Lugano — Gotthard—Furka—Grimsel — Bern.

Zu dieser interessanten Fahrt sind noch einige Plätze frei. Näheres und aussührliches Programm bei J. L. Sehlen, Stöckackerstraße 99 a, Bümpliz. Anmeldung bis I. Juli.

Gehörlosenbund Bern.

Filmvorführung

Samstag den 16. Juni, im Spitalackerschulhaus, abends 8 Uhr. Eintritt 50 Rp. Mitglieder frei.

Bereinigung der weiblichen Gehörlofen

in der Tanbstummenanstalt Wabern Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 2 Uhr. Im Juni muß die Bereinigung ausfallen.